

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 1

Rubrik: [Ladislaus an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Höret von der blut'gen Fehde,
So sich zwischen Déroulède
Und dem rothen Clémenceau
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Verseklauer,
Sprach zu Clémenceau: „Nicht lauber
Bist du über's Kierstück, da
Du auch nahnst von Panama.“

Das war starker Tabak wahrlich
Und nicht grade freundschaftlich
Vom Kollegen, daß er so
Maltraitirte Clémenceau.

„Vor's Pistolenloch soll er!“
Brüllte Clémenceau in toller
Wuth, und schick die Zeugen stracks
Zu dem blonden Versifaz . . .

Die bestimmten, daß drei Schüsse
Jeder Gegner schießen müsse,
Löbte schon der erste Schuß,
Sein die andern Ueberfluß.

Tag für Tag sah man's nun blitzen
In dem Haus der beiden Schützen,
Die sich vor dem großen Tanz
Lieben auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,
Sind im Thränenbach geschwommen
Déroulède und Clémenceau:
„Adieu! mes chers! il le faut!

„Wenn mir Menschliches passieret,
So“ — — es konnte, tief gerührt,
Mehr nicht sprechen Clémenceau
Nach dem kleinen Wörtchen: „io“.

Auf dem Kampfplatz nur Geflüster,
Aller Mienen todesbitter:
Jetzt geladen! Hahn gespannt!
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,
Aber keinen Helben fallen,
Sieht man, — und man läßt auf's Neu',
So das Pulver als das Blei.

Aber jetzt auch, und zum dritten
Mal kreiert die Kugel mitten
Zwischen beiden Helben, und
Beide stehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,
— (Dem die Kugeln sind gefährlich!) —
Spräche nicht der Bariton
Samiel im „Freischütz“ schon:

„Seh sie von den Kugeln äßen.“ —
Andre meinen: um zu treffen,
Muß die Kugel im Pistol
Stechen, nicht im Camisol

Mitleidsvoller Sekundanten.
Wie dem nun auch sei, zu Handen
Beider Streiter ward erklärt:
„Eure Ehr' ist unveriehr't.“

Und die erst sich bitter haßten,
Herzlich jetzt die Hand sich faßten,
Beide ihres Lebens froh,
Déroulède und Clémenceau.

Dies geschah im Jahr des Schmutzes
Und des wälischen Eigenmutes,
Das zwei wüste Sümpfe sah:
Zollkriegswuth und Panama.

Setzt ihr euch doch zur Wehre
(Statt für fadenchein'ge Ehre)
Für des Landes Ehrlichkeit,
Das wär' viel gecheidter heut!

Der deutliche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schick dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa“, „Mama“ und „Fort mit Bismarck“ sagen kann.

Bitte!

Es geht und läuft zur Zeit unglauwerlich
Bei Rechts und Links nicht völlig lauberlich;
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,
Wo man so diebet panama merlich;
Dann riecht es aber auch absonderlich,
So wunderamlich welfen sonderlich;
Und also werbet, bitt' ich güttlich,
Auf beiden Seiten nicht — hochmüthiglich!



Lüper Méline!

Heß sich ungern, wenn ich dir, „Du“ sage; denn wemmen soßill
Freindschaft und Sympathie zu einand hot, wie unzure beidigen Nehbulken,
so duhtmann sich tauzen, weil mann Schmolliß ichd und allzo perseh
miteinander schmollt. Dadu in ter franzesischen Schambre ledichthinig unzure
schwöcherlichen Anderessen mit einem so fin-de-siècle mäzigen Wärmegrad
teines Gemithermometerz beichigt hoicht, daß alle Sehkel waggelten, und
dadir kein einziger Schwaidzer, nicht einmahl der Buntzebradt da4 gebührend
gedank hot: so fühle ich mich feranläßigt, dießhen manque de cohvenangs
gud zu machen und den mit obgenamster Freindschafftigkeit und Sympathie
gefliten Rorb, den unz di Schambre auf teine Empfählung hin zum Wieh-
nähdchindlain gegeben, dir beichzten zu verdanken.

Noblesse oblihsch, sagd Vigtor Higo, tharum schigte ich tir allz
Gägenchrümlein fromme Gedanken; denn dießze sind zollfrev und ein
Rischlein mit exdrafreindschafftlich-hymbaadischen Sachen. 1. Ein Paar
lederige Tyroslerhändchen, souliers de mains, sehr soßil, womeu beim
zweuten Maßl anschrupfen nichd schon den blutten Taumen heraußstreggd

wi bei den franzesischen. 2. Aine Fläsche Bordoh, grad tirett auß Stahlten
und eine ditto son mir sälber gepantichd. 3. Aine serpiticherte Fläsche
Schaumpannier son Asehti. 4. Zwei Päckli Wällzerziehgarren, primastinea-
dores à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour 1/2 monde.
5. Ein Truffli Nierenbergerichbihlsachen, peionderß Attrappen fir alte Freinde.
6. Cohnfectzion fir deine Frau Gelippte, ain q de Paris auß dem Mooden-
magenzein „Printemps“ in Berlin. 7. Drei rouleaux seidige Freindschafft-
bänder auß Wien. 8. Ein Paar Zuchstastieffel, fertertigd son deinem, außser
mihr noch allain ihrig geblibenen außwärtigen Freind Cojad.

Ich sende dir das Chistlein hochzerzollt via Verrières — fillaichd
hoftdu son thiesem merkwirdigen Tori auch schon ebbeß gehördt — nacher
Pareiß ins waize Kößli. Grieche mihre deinen Cohllega Ribot, er hoz mit
der Schwaidz auch gut gemeint und wollte dem armen Hündlein das
Schwendstein auß Erbarmen statt auf einmahl under fillmahlen, artiggelweise
abichnaiden. Ich habe ihm aine russische Wellzchappe dafür beigelegt. Ver-
zeihe mir, thak ich dir nicht franzesisch geschrieven habe: ich hab seit vierzen
Tagen firz Franzesische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch
italiönisch und deitsch nach guden'scher Dhrthodogie, womit ich serpleipe
thein tibi serlympathuwerter:

Ladisponx.

Er zerfchmettert wieder.

Bum, bum!
Kric, krad!
„Was kracht da droben
Wie auß Geschossen?“
So fragen hebend
Die Hausgenossen.
„Ist's wohl das wilde Heer?
Sind es wohl Geister?
Ruht den Beschwörer her!
Den Hexenmeister!“

Bum, bum!
Kric, krad!
„Es kracht schon wieder
Und kracht noch ärger“ —
Und das Entlegen faßt

Sie um so stärker.
Doch jeko lächelnd ipricht
Einer der Schlaunen:
„Sind keine Zester nicht,
Laßt doch das Frauen!“

Bum, bum!
Kric, krad!
„Unser Herr Kaiser
Zibt sich Motionen,
Weil das jesund ist
Auch für die Kronen.
Und janz besonders jern,
Wenn's wo wil wettern,
Ueben sich jroße Herrn
In dem „Zerfchmettern“.

Einem Gigerlins Album.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh;
Unter allen Zipfeln bist du,
Betracht' nur deine Büfte,
Genau ein Schiff der Wüste.